

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

147 (25.6.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040283)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 147.

Mittwoch, den 25. Juni 1884.

X. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal werden Bestellungen auf das

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger

rechtzeitig erbeten, damit in der pünktlichen Zustellung eine Unterbrechung nicht einzutreten braucht. Allen Abonnenten, welche das Tageblatt durch Boten zugefandt erhalten, wird dasselbe nach wie vor zugestellt werden, sobald nicht Abbestellung erfolgt.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt bleibt der bisherige, wie er am Kopf desselben angegeben ist.

Die große Verbreitung des Wilhelmshavener Tageblattes sichert den ihm zugewandten Anzeigen aller Art unbedingt Erfolg, weshalb die geschätzten Inserenten zur ferneren fleißigen Benutzung des Inseratentheiles hiermit eingeladen werden.

Neu eintretenden Vierteljahrs-Abonnenten werden die bis zum Quartalschluß noch erscheinenden Nummern gratis geliefert.

Redaktion und Verlag.

Tagesübersicht.

Berlin, 23. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die jüngsten Organisationsveränderungen des belgischen Ministeriums, welche auf dem Wege königlicher Verordnung vorgenommen werden, ohne daß gegen die Rechtsgültigkeit der neuen Organisation von irgend welcher Seite Bedenken erhoben werden, eine gleiche Praxis lasse sich für Frankreich aus der Zeit des klassischen Constitutionalismus unter Louis Philipp nachweisen; kurzum, gerade in jenen Ländern, auf welche unsere Liberalen mit Vorliebe zum Beweise ihrer constitutionellen Maximen sich berufen, ist der Grundsatz, daß die Aenderung in den Ministerdepartements ohne Gesetz erfolgen kann, seit Jahrzehnten in zweifelhafter Geltung gewesen; dennoch ist 1878, als im preussischen Abgeordnetenhaus von der Regierung die Errichtung eines eigenen Eisenbahnministeriums, die Uebertragung der Domänen- und Forstverwaltung auf das landwirtschaftliche Ministerium beantragt wurde, von Liberalen vermieden worden, auf die Praxis jener Länder zurückzugreifen, obgleich dieselbe, wie damals von einem ihrer rechtskundigsten

Mitglieder nachgewiesen, keine willkürliche ist, sondern gerade im Wesen einer constitutionellen Verfassung ihre Begründung findet. Auch die nationalliberale Partei, mit Ausnahme Gneist's, trennte sich damals von dem preussischen Ministerpräsidenten, der kurz vorher mit ihrem Führer über dessen Eintritt ins Ministerium verhandelt hatte. Dem gegenüber glauben wir umso mehr von den jüngsten Vorgängen in Belgien Act nehmen zu sollen.

Nach sechstägiger Arbeit ist endlich die zweite Berathung des Unfallversicherungsgesetzes zum Abschluß gelangt und zwar fast ausschließlich nach den Anträgen der Commission. Die Abänderungen beschränken sich auf 3 Punkte. Der Kreis der Versicherten ist unter Annahme eines nationalliberalen Antrages auf — die Schornsteinfeger ausgedehnt worden. In § 47 sind auf Grund eines deutsch-freisinnigen Antrages die Beamten derjenigen Betriebe, welche unter das Gesetz fallen, von der Ernennung zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts ausgeschlossen. Drittens ist ebenfalls auf Antrag der Deutsch-freisinnigen den Versicherten wie den Versicherungsanstalten die Kündigung von Versicherungsverträgen, welche von den nach diesem Gesetz zur Versicherung Verpflichteten abgeschlossen sind, vorbehalten. Ferner haben die Commissionsmitglieder noch eine Erweiterung dadurch erfahren, daß auf Antrag des Abg. Leuschner (Eisleben) u. Gen. dem Bundesrath anheimgegeben ist, aus den Betriebsunternehmen, welche landesgesetzlich bestehenden Knappschaftsverbänden angehören, Knappschaftsberufsgenossenschaften zu bilden. In der Commission waren dahingehende Anträge zweimal mit großer Majorität abgelehnt worden, jetzt haben die Freunde der Knappschaftsklassen ihren Willen durchgesetzt. Wie weit die parlamentarische Ermüdung fortgeschritten ist, beweist die Thatsache, daß das Haus schon gestern nicht mehr beschlußfähig war; ein Antrag auf namentliche Abstimmung würde der Berathung vorzeitig ein Ziel gesetzt haben. Zur dritten Berathung, welche voraussichtlich Donnerstag beginnt, werden alle sämmtlichen Mitglieder berufen werden, obgleich kaum zu befürchten ist, daß das Gesetz noch in diesem Stadium in Frage gestellt werden wird. Das Schicksal, welches die principiell wichtigen Abänderungsanträge in der zweiten Berathung gehabt haben, läßt eine Wiederholung derselben in dritter Berathung als ziemlich überflüssig erscheinen, zur Charakterisirung der Stellung der einzelnen Parteien reicht die Generaldiscussion bei Beginn der dritten Berathung hinlänglich aus.

Die Frequenz des Reichstags in den letzten Tagen war andauernd eine ziemlich gute. Sie betrug meist etwa 240 Mitglieder, nur leider waren verhältnißmäßig große Lücken auf der linken Seite vorhanden. In der Mittwochssitzung z. B. haben bei der namentlichen Abstimmung 45 Deutsch-

Freisinnige, also fast die Hälfte der Partei, darunter 23 ohne Entschuldigung, gefehlt. Bei der geringen Ueberlegenheit, welche die reactionären Parteien im gegenwärtigen Reichstag besitzen, könnte unter solchen Umständen noch mancher wichtige Beschluß sehr gegen das liberale Interesse ausfallen; wir weisen namentlich auf den Lehrlingsantrag hin.

Der Reichstag wird nun sicher ein natürliches Ende nehmen. Von dem Gespenste der Auflösung sieht er sich nicht mehr bedroht, die Frage der Neuwahlen zum nächsten Reichstage tritt damit unter wesentlich andere Gesichtspunkte, als sie im Mai, vor der Entscheidung über das Socialistengesetz, sich zu ergeben versprochen. Ueberraschungen sind jetzt völlig ausgeschlossen. Der Wahltermin ist mit annähernder Sicherheit zu berechnen, alle Parteien können sich in Ruhe auf denselben einrichten. Da die gegenwärtige Legislaturperiode im October ihr Ende erreicht, so ist der Termin der Neuwahlen von selbst ganz zweckmäßig in demselben Monate, etwa in dessen zweiter Hälfte, gegeben. Erfahrungsmäßig ist diese Jahreszeit, wo die Reisesaison geschlossen ist und die landwirtschaftlichen Arbeiten in der Hauptsache gethan sind, die für Wahlen günstigste. Einer Berufung des neuen Reichstags im November stände auf diese Weise nichts entgegen, vorausgesetzt, daß man sich entschließen will, das unbequeme Zusammentreten von Reichstag und Landtag wiederum eintreten zu lassen.

Der schlesische nationalliberale Parteitag ist am Sonntag in Breslau abgehalten worden. An der sehr zahlreich besuchten Versammlung nahmen u. A. Theil: der Staatsminister a. D. Hobrecht, der Oberbergath a. D. Dr. Wachler, die Abgeordneten Seidler, Bollert, v. Schendendorff, Dr. Gneist, der Rector der hiesigen Universität Professor Koepell und die Mitglieder des neuen Wahlvereins. Professor Koepell eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache; außerdem sprachen Hobrecht, Gneist und v. Schendendorff. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: Der schlesische nationalliberale Parteitag erklärt freudig seinen Anschluß an die Berliner Erklärung vom 15. Mai cr., beschließt die Constituirung eines nationalliberalen Centralcomites für die Provinz Schlesien und beauftragt den Breslauer nationalliberalen Wahlverein mit der Constituirung des Centralcomites.

Das Dynamit-Gesetz ist erst vor einigen Tagen publicirt worden, und dieser Tage hat, der „Dortm. Ztg.“ zufolge, die dortige königliche Staatsanwaltschaft auf Grund dieses Gesetzes eine Anklage erhoben. Das betreffende Gesetz wird demnach in Dortmund seine erste praktische Anwendung finden.

In Frankreich hat sich in den letzten Tagen die Deputirtenkammer vornehmlich mit der Berathung des Recrutirungsgesetzes beschäftigt. Dasselbe will die im Jahre 1872 beschlossene Organisation, welche an die Leistungsfähig-

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Fabicht.

(Fortsetzung.)

„D, die auch nicht!“ rief Fichtner lebhaft, „Werner und Felix sind unschuldig.“

„Sie haben sich beide zu dem Morde bekannt.“

„Und Regler ist der Dritte im Bunde, ein wunderliches Kleeblatt. Dieses gemeinsame Eingeständniß ist ja Beweis genug für ihre Schuldlosigkeit.“

„Man könnte die Sache auch aus einem ganz anderen Gesichtspunkte betrachten“, versetzte der Rath nachdenklich.

„Ich bitte Dich, laß Dich nur nicht durch eine vorgefaßte Meinung irreführen“, mahnte Fichtner. „Ich habe eine ganz andere Vermuthung; es unterliegt keinem Zweifel, der Schuß galt mir, und ich werde nicht ruhen, bis ich dem Verbrecher auf die Spur gekommen.“

„Ja, dieser Tausch der Kleidungsstücke hat mich fast zu der Vermuthung gebracht, daß es nicht auf den alten Brausehof abgesehen war“, meinte der Rath, und dennoch —

„Halte diesen Faden fest“, eiferte der Referendar, „ich bin sicher, er wird uns schon aus diesem Labyrinth herausführen. Und was ich Dir heute erzählt habe, habe ich vorläufig nur dem „Freunde“ anvertraut, denn ich hoffe, daß Joseph sich diesmal wieder von ihrer blinden Leidenschaft wird zu irgend einem unvorsichtigen schlechten Streiche hinreißen lassen, und dann soll sie mein Groll vollends vernichten. Also nicht wahr, Du wirst mild und gerecht sein und mir meine Freunde nicht zu Verbrechern inquiriren?“

Fichtner streckte dem Rath die Hand entgegen und seine weitere Einladung nicht beachtend, eilte er mit einem kurzen Lebewohl hinweg, Müller in einer seltsamen Aufregung zurücklassend.

Ein Waldspaziergang.

Durch den Wald von Radzionka wanderte mit kleinen, zierlichen, aber rüstigen Schritten Gretchen Schwanefeld. Vom klaren, wolkenlosen Himmel herab schien voll und warm die Sonne, sie fiel durch die bereits lichter gewordenen Bäume, ließ die Rasenflächen und Waldwiesen in grün goldigem Lichte aufleuchten und entlockte dem Nadelholze jenen scharf würzigen Hauch, der die Brust weit macht und das Herz mit süß wehmüthigen Empfindungen erfüllt. Es war einer jener Herbsttage, in welche die Natur ihre ganze Wärme und Süßigkeit zu legen scheint, ehe sie sich zum Winterschlaf anschickt, ein Tag, an dem jede Minute, die man nicht im Freien und im Genuß des nur noch kurz bemessenen Herbstzaubers verbleibt, uns als eine verlorene erscheint.

Der schöne Herbsttag allein hätte es begreiflich finden lassen, daß sich das junge Mädchen im Walde erging und ihre Kleidung schien ebenfalls auf die Absicht eines zweck- und ziellosen Umhererschlenderns zu deuten. Daß die Füße mit eleganten, aber doch recht festen Lederstiefeln bekleidet waren, that dem hübschen Gesamteindruck, welchen das hellgraue Wollkleid, der Umhang von gleicher Farbe und der dazu passende Hut mit Federsitz und Schleier boten, wahrlich keinen Eintrag, sondern bewies nur, daß die Städterin sich in verständiger und vorsichtiger Weise den Anforderungen des Landlebens anbequemt; eine gleiche Vorsicht mochte ihr die Mitnahme eines Schirmes, groß genug, um als Schutz sowohl gegen Sonnenschein, wie gegen Regen zu dienen, angerathen haben, obwohl die durch die Bäume fallenden Strahlen wärmten, aber nicht brannten und der Himmel, so weit das Auge reichte, kein Wölkchen aufwies, das die Bedrohung mit einem Regenschauer in sich getragen hätte.

Eine tiefe feierliche Stille herrschte in dem Walde, immer ferner klang das Geräusch der Mühle, die Gretchen hinter sich gelassen hatte. Mehrmals blieb das junge Mädchen stehen und sog in tiefen Athemzügen den Duft des Waldes ein, oder betrachtete ein Eichhörnchen, daß mit lustigen

Springen von Baum zu Baum hüpfte, aber als wollte sie die Veräumniß wieder einholen, setzte sie alsdann die Spitzen ihrer zierlichen Stiefel fester auf und schritt weiter. Für eine Spaziergängerin nahm Gretchen Schwanefeld sich merkwürdig wenig Zeit, auch sah es auch, als strebe sie, entgegengekehrt dem Sprichwort, daß Spaziergänger und Bettel- leute gern einen Umweg machen, einem bestimmten Ziele zu.

Das junge Mädchen wanderte unverdrossen weiter, endlich lichtete sich der Wald, sie hatte seinen Saum erreicht, in geringer Entfernung erblickte sie das Wirthshaus — die berühmte Waldschenke. Sie schritt darauf zu und ließ sich auf eine hölzerne Bank, die vor dem Hause unter den Föhren angebracht war, nieder. Es war kein sehr passender Ort für eine junge Dame, um daselbst Raft und Einkehr zu halten, indeß Gretchen wußte wohl nicht, in welchem üblen Rufe das Haus stand, auch war an hellem Tage im lichten Sonnenschein, der selbst dem düsteren, unheimlichen Hause einen etwas heiteren Anstrich gab, für sie Gefahr wohl kaum darin zu befürchten.

Nachdem Gretchen einige Zeit auf der Bank gesessen hatte, ohne daß man ihre Anwesenheit im Innern des Hauses bemerkt zu haben schien, faßte sie sich ein Herz und ging hinein und begab sich, nachdem sie einen Blick in die Wirthsstube gethan, und auch diese leer gefunden hatte, einem Geräuße folgend, nach dem hinteren Theil des Hauses, wo sie die Frau in einem gleichzeitig als Küche und Waschkhaus dienenden Raume am Waschfaß antraf.

Beim Anblick der städtisch gekleideten Dame fuhr die Frau erschrocken zusammen, sie war so eingeschüchert, daß jede ungewöhnliche Erscheinung sie sofort in Schrecken versetzte ihr erster Gedanke war stets, was ihr Mann dazu sagen werde? und was sie Fremden gegenüber wohl thun oder lassen müsse, um sich nicht seine Unzufriedenheit und damit die größten Schimpfworte und thätliche Mißhandlungen zuzuziehen.

„Könnte ich wohl ein Glas Milch oder Bier bekommen?“ redete Gretchen die bestürzte Frau an, ich habe schon ein

keit des Landes wohl allzuviel Anforderungen stellte und auch mit einigen anderen Nachtheilen verbunden war, dahin ändern, daß die fünfjährige Dienst in eine dreijährige umgewandelt, dafür aber das Institut der Einjährig-Freiwilligen sowie die früher vorgesehenen Milderungen der vollen Dienstzeit aufgehoben werden. Der Kriegsminister General Camponon hat sich bisher allen Versuchen, die Milderungen und das Institut der Einjährig-Freiwilligen aus dem Gesetz von 1872 in das neue Gesetz herüberzuziehen, mit einer Leidenschaft widersetzt, die zu wiederholten lebhaften Ausritten führte, während er andererseits seinen Entwurf mit Hinweisen auf den „Ernst der Lage“ begründete, die scheinbar in den gegenwärtigen Verhältnissen keine Rechtfertigung finden. Die noch immer nicht verstimmt Revancheschreier haben ihm Beifall geklatscht, während die industriellen und literarischen Kreise Frankreichs in der Aussicht auf ausnahmslose Ableistung einer dreijährigen Dienstzeit ihn heftig befanden. Bisher hat die Kammer den Forderungen des Kriegsministers zugestimmt.

Rußland arbeitet energisch an der Verbindung des erworbenen Gebietes in Centralasien mit dem Czarenthum. Nach der „Moskauer Zeitung“ hat das annectirte Gebiet 3600 Quadratwerst mit 200 000 Einwohnern. Die neue Grenze ist nur 60 Kilometer von Herat entfernt. Das vor der Unterwerfung der Turkmenen der Merv-Dase annectirte Gebiet umfaßt 6000 Quadratwerst mit 141 000 Einwohnern. Die Regierung hat 5 Millionen Metallrubel bewilligt zur Anlage von Befestigungen und Straßen in der Merv-Dase. Außerdem wird eine Telegraphenlinie von Astarabad nach Merv hergestellt, und Fürst Dondukoff-Korsakoff hat den Einwohnern den schleunigen Ausbau der transcaspischen Eisenbahn versprochen. Die Eile ist erklärlich. Rußlands Ziel ist die Erreichung des Persischen Meerbusens. Mit dankenswerther Offenheit hat das jüngst, abgesehen von Katoff, die „Sowjet.“ den Engländern verrathen, welchen Artikel die „Nordb. Allg. Ztg.“ durch vollständigen Abdruck für alle Welt niedriger gehängt hat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Juni. Vicepräsident v. Franckenstein eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, Dr. von Schelling, von Burchard u. A.

Eingegangen ist der Geschäftssteuergesetzentwurf.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf, betreffend die Beschaffung eines Dienstgebäudes für das General-Consulat in Shanghai.

In der General-Diskussion erklärt Abg. Reichensperger (Krefeld, Centrum), daß er zu dieser Vorlage nein sagen würde, wenn er sich nicht überzeugt hätte, daß es sich hier um ein wirkliches Bedürfnis handle. Er möchte aber wünschen, daß man auf die Ausführung des Baues von hier aus ein achtames Auge habe, damit es nicht so gehe, wie mit dem Gesandtschaftspalast in Constantinopel, bei welchem der Bau nicht zur Befriedigung Derjenigen ausgefallen sein soll, welche das Gebäude bewohnen müssen.

Weitere Diskussion erhebt sich nicht, der Gesetzentwurf wird angenommen.

Darauf beginnt die zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften.

Nach dem Vorgange in der Commission werden die von den Actiengesellschaften handelnden Artikel zunächst verathet, und beginnt die Verathung mit dem Artikel 207, welcher im Wesentlichen geltendes Recht reproduziert, für die Zukunft nur die in Deutschland wenig übliche, zumeist für das Stimmrecht in der Generalversammlung bedeutsame Zerlegung von Actien in Aktienanteile beseitigt.

Der Artikel wird ohne Diskussion angenommen.

Art. 207 a bestimmt, daß die Actien auf einen Betrag von mindestens eintausend Mark gestellt werden müssen. Für gemeinnützige Unternehmungen, im Falle eines örtlichen Bedürfnisses, soll der Bundesrath ermächtigt sein, Namensactien, jedoch von mindestens 200 Mark, zuzulassen. Auf Namen lautende Actien, deren Uebertragung an die Einwilligung der Gesellschaft gebunden ist, dürfen auf einen Betrag von weniger

als 1000, jedoch nicht von weniger als 200 Mark gestellt werden.

Abg. Lipke (deutsch-freie) beantragt: Den ersten Satz des Art. 207 a dahin zu fassen: „Die Actien müssen auf einen Betrag von mindestens 400 M. gestellt sein.“

Der Antragsteller rechtfertigt seinen Antrag. Die Erfahrungen der Gründerzeit böten zu einer solchen Fürsorge für den kleinen Mann, wie Art. 7 a sie ausspreche, und welche der Aktionsfähigkeit desselben einschränke, keinen genügenden Anlaß gebe; denn wenn auch vereinzelt die kleinen Ersparnisse der Handwerker und Diensthöten verloren gegangen seien, so seien durch den Krach doch meist die mittleren Vermögen solcher Personen geschädigt worden, die dem Geschäftsleben ferner stehen, aber doch die Einsicht für geschäftliche Verhältnisse besitzen. Auch sei der eigentliche Actienwindel mit Beträgen getrieben worden, bei welchen ein Minimalbetrag von 1000, 2000, selbst 5000 Mark keine Rolle spielte. (Der Redner bleibt in seinen Ausführungen auf der Journalistentribüne fast unverständlich.)

Staatssecretär Dr. v. Schelling erklärt, daß er nicht darauf vorbereitet gewesen sei, hier noch einmal das Bedürfnis der Vorlage bestreiten zu hören; er sei darüber erstaunt, denn so lange er die Ehre habe, hier im Hause am Bundesrathstische zu erscheinen, so lange sei keine Session vorübergegangen, in welcher nicht eine Revision des Actiengesetzes gefordert worden wäre. Zur Begründung des Bedürfnisses wolle er nicht an die „blutigen“ Gründungen der letzten Zeit erinnern, sie seien bekannt. Noch nie hätten die Verhältnisse so günstig gelegen, wie gegenwärtig, um ein brauchbares Gesetz zu Stande zu bringen, noch niemals habe eine Commission mit solcher Hingebung und Sachkunde gearbeitet, wie die gegenwärtige. Er erkläre sich daher entschieden gegen den Antrag Lipke, weil dadurch das Bestreben, das Actienwesen zu gesundem, an der erheblichsten Stelle durchkreuzt werde.

Abg. Dr. Forst (Centr.) erklärt, daß er und seine Freunde das Bedürfnis der Revision des Actiengesetzes vollumfänglich anerkennen und für die Commissionsvorschläge stimmen würden.

Abg. Sonnemann (Volkspartei) ist der Ansicht, daß die Gesetzgebung allerdings die Aufgabe habe, den kleinen Mann vor Verlusten zu schützen, nicht aber auch gegen den Gewinn. Der Minimalbetrag der Actie, den die Commission auf 1000 Mark festgesetzt, sei zu hoch und werde dahin führen, daß das unsolide Gründungswesen sich gerade auf die kleinen Beträge werfen werde. Er glaube, daß der Betrag von 500 Mk. als Minimum das Richtige wäre.

Geh. Rath Dr. Hagen verweist darauf, daß die weitaus größte Zahl der Corporationen und Handelskammern sich für das Minimum von 1000 Mark ausgesprochen hätten.

Abg. Dr. Hartmann (conf.) erklärt sich für die Commissionsvorschläge, ebenso Abg. Dr. Meyer (Halle, deutsch-freie), welcher erklärt, daß er den Erlaß des Gesetzes, wie es aus der Commission hervorgegangen, für dringend wünschenswerth halte. Die Ziffer 1000 Mark entspreche der öffentlichen Meinung und den Ausführungen der berufenen Handelskammern.

In demselben Sinne äußern sich die Abgg. v. Aufseß (Reichspartei), Kochmann (Landsberg, deutsch-freie) und Büling (nat.-lib.), worauf der Antrag Lipke abgelehnt und Artikel 207 a unverändert mit allen gegen 5—6 Stimmen angenommen wird.

Die Art. 208 und 209 a—f werden nach unwesentlicher Diskussion unverändert angenommen; ebenso 210 und 210 a, nachdem zu letzteren ein Antrag des Abg. Lipke abgelehnt worden, welcher die daselbst für den Fall der Successivgründung vorgesehene Heranziehung des Handelsgerichts beseitigen wollte.

Nachdem eine Reihe weiterer Paragraphen nach den Commissionsvorschlägen erledigt war, wendet sich das Haus zu dem § 182 (auf Namen lautende Actien), wozu Abg. Richter-Hagen beantragt, die Uebertragbarkeit der Actien unter 1000 M. bloß an die Zustimmung vom Aufsichtsrath zu knüpfen, statt auch die Zustimmung der Generalversammlung zu verlangen. Redner befürwortet seinen Antrag mit Rücksicht auf das com-

plizierte Verfahren, was der relativ geringen Bedeutung der Sache selbst nicht entspreche.

Regierungscommissar Hagen bittet den Antrag abzulehnen, um den Ankauf von Actien zu Speculationszwecken auszuschließen; auch die Abgg. Borsch, Meyer-Halle und Hartmann erklären sich gegen denselben.

Der Antrag Richter wird abgelehnt, § 182 angenommen, § 249 d macht den Zeitungsredacteur als Mitthäter haftbar für betrügerische Publikationen und Mittheilungen in Inseraten, die sich auf Actiengesellschaften beziehen.

Die Abgg. Träger und Meyer-Halle wollen die Verantwortlichkeit für Inserate ausschließen und dieselbe auf redactionelle Mittheilungen beschränken. (Fürst Bismarck tritt in den Saal ein.)

Staatssecretär Schelling bittet um Ablehnung beider Anträge und weist auf die Erfahrungen mit manchen Börsenblättern in der Gründerzeit hin. Das freie Ermessen des Richters könne ja durchaus das Maß von Mißthand oder Nichtschuld des Redacteurs beurtheilen.

Abg. Majunke tritt auch den Anträgen entgegen, die zwar recht wohlwollend seien, aber thatsächlich nicht der Pressefreiheit zugute kommen würden, sondern nur der Betrugsfreiheit. Auch Abgeordneter Hartmann plaidirt im Sinne der Commission.

Abg. Windthorst stellt und befürwortet das Amendement, welches den Redacteur für die Mittheilungen im redactionellen Theile verantwortlich bleiben läßt und ihn nur für Inserate entlastet, die die Unterschrift einer Person tragen, die innerhalb der deutschen Gerichtsbarkeit haftbar zu machen ist.

Die Abg. Meyer und Träger ziehen zu Gunsten dieses Antrages ihre Amendements zurück, während Abg. Uedtritz warnt, bei dieser Gelegenheit so in die Materie des Pressegesetzes einzugreifen, ebenso Staatssecretär Schelling.

Abg. Richter (Hagen) befürwortet den Antrag Windthorst, der darauf abgelehnt wird. Paragraph 249 d wird unverändert angenommen.

Der Reichstag nahm den Rest des Actiengesetzes ohne Debatte an und vertagte die nächste Sitzung auf Dienstag.

Marine.

Kiel, 21. Juni. Die Schiffsjungenbrigg „Udine“ und „Rover“ trafen gestern Abend auf der Rhede von Zoppot ein. — Das Panzerkanonenboot „Natter“ traf gestern früh von Wilhelmshaven hier ein. — Die Zahlmeister-Section bei der 1. Werftdivision tritt mit dem 1. Juli er. ins Leben; als leitender Zahlmeister dieser Section ist der Zahlmeister Albrecht kommandirt. — Die Corvette „Sophie“ traf am 20. d. M. auf der Rhede von Saßnitz ein und setzte die Reise nach Zoppot am 21. d. fort.

K o s a l e s.

* Wilhelmshaven, 24. Juni. Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, ist in Begleitung des Corv.-Capt. v. Diederichs gestern mit dem Abendzuge hier eingetroffen und hat in Hempels Hotel Quartier genommen. — Heute nahm Se. Excellenz die Inspektion der 2. Matrosen-Division vor.

* Wilhelmshaven, 24. Juni. Vor Helgoland ist gestern Nachmittag das englische Panzergeschwader, bestehend aus 9 Panzercorvetten und 2 Avisos, zu Anker gegangen. Von Bremerhaven aus soll morgen Mittwoch früh eine Luftfahrt nach Helgoland behufs Befichtigung des englischen Geschwaders unternommen werden.

* Wilhelmshaven, 24. Juni. Das gestern vom Fort Heppens mittelst der Küstengeschütze verschiedenen Calibers erfolgte Nachtschießen nach in See verankerten Schiben währte von 10 bis 12 Uhr Nachts. Trotz der wenig verlockenden Witterung waren ziemlich viel Leute als Zuschauer auf dem Deich erschienen.

* Wilhelmshaven, 24. Juni. Wie viele Unglücksfälle auch schon durch die Verwendung von Petroleum beim Feueranmachen herbeigeführt worden sind und wie oft und eindringlich in der Presse vor den Gefahren dieser Verwendung gewarnt worden ist, der Unachtsamkeit und Bequemlichkeit vieler weiblichen Personen scheinen alle Warnungen und Unfälle

Weilchen auf der Bank vor der Thür geseßen, es hat mich aber niemand bemerkt.“

„Wieder ersah die Frau in dem Gedanken, wenn ihr Mann erfuhr, daß ein Gast dagewesen und nicht bedient worden sei!“

Zu ihrem Troste besann sie sich, daß er ja fortgegangen, und sagte in entschuldigendem Tone: „Es kommt sonst nie vor, daß Gäste vor dem Hause sitzen, und ich hatte zu thun.“

„D, es schadet auch gar nichts“, versetzte Gretchen freundlich, „wollen Sie mir das Glas Milch oder Bier, gleichviel was Sie haben, bringen, ich setze mich inzwischen wieder vor die Thür.“

Die Frau streifte den Seifenschaum von den Armen und erklärte sich bereit, sofort das Verlangte herbeizuschaffen. Gretchen schritt ihr voran, der Sitz auf der Holzbank unter den Föhren, angesichts des schmutzigen, verwahrlosten Hauses und Hofes, war just nicht anmuthig zu nennen, aber immerhin ein angenehmer Aufenthalt im Vergleiche zu dem Inneren der Schenke.

„Es ist eine wahre Wohlthat, wenn man so verschmachtet ist, wie ich, ein Wirthshaus zu finden, wo man sich erquicken kann“, begann Gretchen die Unterhaltung, als ihr die Frau ein Glas Bier gebracht und sie unter innerem Wiederstreben einen Zug aus dem unsauberen Glase gethan hatte.

„Sie haben wohl recht vielen Zuspruch?“ fragte Gretchen.

Die Frau war in Verlegenheit, sie wagte nicht ihre Arbeit im Stiche zu lassen, eben so wenig aber auch einem Gast, der mit ihr ein Gespräch anknüpfte, nicht Rede zu stehen, beides konnte ihr bei ihrem Manne, den sie für allgegenwärtig hielt, übel bekommen.

„D ja, es kommen viel Leute“ antwortete sie, machte dann eine halbe Wendung sich zu entfernen, wobei sie jedoch nach dem Portemonnaie schielte, das die Fremde in der Hand hielt.

Gretchen, die sie scharf beobachtete, entging dies nicht,

die Frau wagte sich nicht zu entfernen, bis sie Bezahlung erhalten hatte; jetzt wußte sie, womit sie festzuhalten war. Das Portemonnaie öffnete und schließend, als ob sie damit spiele, plauderte sie weiter und verwickelte die Wirthin in ein Gespräch, das bei deren Hühnern und Schweinen anfang, auf die Kinder überging und sich zuletzt zu einer vertraulichen Herzensergießung über ihre häusliche Verhältnisse gestaltete.

Die Sonne schien so warm, die junge Dame war so freundlich und Zutrauen erweckend, sie wußte so hübsche Dinge aus der Stadt zu erzählen, es that dem armen verkümmerten Weibe einmal wohl, in ein liebes, frisches Mädchenantlitz zu blicken, sich im Sonnenschein zu baden und die Hände ruhen zu lassen. Ihr Tyrann war in der Stadt, konnte nicht so bald zurückkommen, sie durfte es sich ein Weilchen gönnen, mit der hübschen Fremden zu plaudern. Unvermerkt hatte sie es sich bequem gemacht und auf der Bank neben Gretchen Platz genommen.

„Wenn Ihr Mann so sehr darauf bedacht ist, Geld zu verdienen“, fuhr diese in ihrer Unterhaltung fort, „so wundert es mich, daß er das Haus nicht ein wenig einrichtet, es kämen dann sicher Leute her, die hier Sommerwohnungen mieteten.“

Die Frau schüttelte den Kopf. „Das thut er nicht“, sagte sie, „Gäste zum Logiren will er überhaupt nicht haben. Wer weiß ob es ihm recht wäre, daß ich Ihnen das Glas Bier gereicht habe.“

„Was könnte er dagegen haben?“ versetzte Gretchen, „ich bezahle es ja gern, nehmen Sie nur, damit ichs nicht am Ende noch vergesse.“ Sie reichte der Frau ein Geldstück.

Er meint immer, vornehme Leute gehörten nicht in die Waldschenke“, antwortete die Frau. „Erst heute noch war er fuchsteufelswild und sagte, das käme davon, daß er so guthmüthig gewesen wäre und Leute aufgenommen hätte, die nicht hierher gehörten, nun säße er in der Patsche.“ Gretchen horchte hoch auf. „Wie so denn?“

„Na, er hat in die Stadt gemußt zum Verhör, weil

doch der junge Herr v. Brausedorf hier bei uns festgenommen worden ist.“

„Verfehrt, der öfter bei Ihnen?“

„I Gott behüte und bewahre, ich glaube, er hat während der ganzen Zeit, wo wir hier sind, nicht zweimal den Fuß über unsere Schwelle gesetzt, und nun mußte er gerade in jener Nacht kommen.“

„War er denn allein hier?“ forschte Gretchen weiter.

„Das ist es ja eben“, seufzte die Frau, „und so wunderbar wie an dem Abend ist uns ja noch gar nicht gegangen. Kommt da der alte Musikant Braun mit seiner Tochter, der Harfenistin, und quartirt sich für die Nacht hier ein. Wenn Sie in der Bushmühle bekannt sind, kennen Sie ja wohl die Leute auch.“

„Freilich, freilich, kenne ich sie“, nickte Gretchen eifrig. „Die waren also hier?“

„Ja, und als Herr v. Brausedorf kam, meinte ich, er käme der Harfenistin wegen, denn er hatte es sehr heimlich mit ihr.“

„Mit welcher denn?“

„Es war ja nur eine da.“

„Der alte Braun zieht doch aber mit zwei Töchtern umher?“

„Das ist ja eben das Kuriose“, sagte die Frau und rückte dem vor Aufregung bebenden Gretchen noch ein etwas näher, „am Abend war nur eine da und ich hörte noch ganz genau, daß die Harfenistin zu Herrn von Brausedorf sagte, ihre Schwester sei über Nacht in der Bushmühle geblieben, und am Morgen sehe ich, wie sich zwei in den Wagen setzen. Wo die zweite so lange gesteckt hat, weiß ich nicht, ich war so bestürzt, daß ich kein Wort sagen konnte, und heidi, fort waren sie. Als ichs nachher meinem Manne sagte, hats einen Heidenlärm gegeben, daß ich die Dirne ohne Lagergeld fortgelassen habe, er wird noch heute wüthend, wenn er daran denkt.“

(Fortsetzung folgt.)

keinen Abbruch thun zu können. Wir haben wieder einen derartigen Fall zu registriren, welcher verhältnismäßig noch günstig abgelaufen ist. Das Dienstmädchen des Marinelazareth-Apothekers P. verwannte heute beim Feueranmachen Petroleum, als unter starkem Knall die Kanne explodirte, die Kleider der Unvorsichtigen und zugleich die Dielen der Küche zc. in Brand setzend. Als lebende Fackel durchlief das entsetzlich schreiende Mädchen einige Zimmer, bis es der glücklicherweise schnell herbeigekommenen Dienstherrschaft gelang, durch Ueberwerfen von Betten den Brand der Kleider zu löschen und auch den Brand in der Küche zu bewältigen. Die Unvorsichtigkeit des Mädchens hat sich schwer bestraft; ist auch ihr Gesicht von Brandwunden frei geblieben, so hat sie solche doch so groß und umfangreich davongetragen an beiden Armen und den Beinen zc., daß ihr ein langes und schmerzhaftes Krankenlager nicht erspart bleiben kann.

Wilhelmshaven. Wichtig für Kirchen- und Schulvorstände ist folgende Aenderung einer gesetzlichen Bestimmung: Durch das am 1. Nov. 1883 in Kraft getretene Gesetz, betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, vom 13. Juli 1883, ist für die laufenden, auf einem Grundstücke haftenden gemeinsamen Lasten, zu denen die aus dem Kirchen-, Pfarr- und Schulverbände entspringenden, oder an Kirchen, Pfarrer und Schulen, oder an Kirchen- und Schuldiener zu entrichtenden Abgaben und Leistungen gehören, sowie für die Rückstände dieser Lasten aus den beiden letzten Jahren ein Vorzugsrecht bei der Verteilung der Kaufgelder wiederum festgesetzt worden. Während aber nach dem bisherigen Substitutionsverfahren die Anmeldung dieser Ansprüche bis zum Kaufgelderbergungstermine ausgeübt werden konnte, ist es jetzt zur Vermeidung von Rechtsnachteilen erforderlich, daß die Anmeldung spätestens bis zum Versteigerungstermine erfolgt. Denn nach § 56 des Gesetzes werden solche Ansprüche, deren Betrag aus dem Grundbuche nicht ersichtlich ist — wohin in allen Fällen die Rückstände gehören —, bei der Feststellung des geringsten Gebotes nur insoweit berücksichtigt, als sie vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten bei dem Vollstreckungsgerichte angemeldet sind, und die Nichtberücksichtigung hat gemäß § 108 des Gesetzes den Verlust des Vorzugsrechts bei der Verteilung der Kaufgelder zur Folge. Die Kirchen- und Schulvorstände haben daher auf die Einleitung von Zwangsversteigerungen verpfllichteter Grundstücke sorgfältig zu achten und in den Fällen, wo die Einleitung der Zwangsversteigerung eines zu den oben gedachten Abgaben und Leistungen verpfllichteten Grundstücks ihres Geschäftskreises durch Bekanntmachung des Gerichts oder sonst zu ihrer Kenntniss gelangt, für die ungeäumte Feststellung der Höhe des zu liquidirenden Betrages und Anmeldung desselben zu den Akten des Vollstreckungsgerichts Sorge zu tragen. Jedenfalls muß diese Anmeldung bis zum Versteigerungstermine vorgenommen werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 20. Juni. Zum Zwecke der Organisation der national-liberalen Partei in Jever und Jeverland findet bereits morgen, den 21. Juni, im „Ader“ hierseits eine Versammlung von Vertrauensmännern statt. Das zu dieser Berathung einladende Circular ist unterzeichnet von den Herren Sattler Dicht, Brauereibesitzer Th. Fetzter, Bankier Timmen, Maler Frerichs, Tischler Mehtrens, Rathsherr Reitter, Dr. Minssen, Professor Pahl, Gastwirth Philipp, Landwirth Plagge-Bartel, Gymnasialdirektor Ramdohr, Rechnungssteller Tiemens und Kaufmann Wölsel. (Olb. Btg.)

Oldenburg, 20. Juni. Der verantwortliche Redakteur der „Schlesischen Volkszeitung“ in Breslau (Organ der Centr.-

Partei) Dr. Franz Garthaus, wurde heute vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Majors Steinmann in Oldenburg zu 900 M. Geldstrafe verurtheilt.

Geestemünde, 19. Juni. Am Außendeich beim Petroleum-Hafen wurde gestern Morgen eine verlorne, dort angetriebene Flasche gefunden, die einen Zettel enthielt, auf dem folgende Worte standen: „15. 5. 84. Treibe in einem Segelboot 6 Stunden hinter dem Leuchtturm und kann den Rückweg nicht finden. Im Fall das Boot mit mir untergehen sollte, bitte um Gruß und herzliches Lebewohl an meine Bekannten. Peter Groszewitz, geboren in Posen, Schifferknecht in Großenfel.“ — Sollte der Schreiber des Zettels irgendwo angetrieben sein, so dürfte es sich gewiß empfehlen, Kunde davon nach hier gelangen zu lassen.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

Einen sehr merkwürdigen Verlauf nahm ein Zusammenstoß, welcher sich am 19. März d. J. in der Bai von Biscaya zwischen dem englischen Dampfer „Runney“ und dem französischen Dampfer „Frigorifique“ ereignete, und der wohl einer kurzen Erwähnung werth ist. Der Fall wurde am 27. Mai vor dem Admiralsgericht zu London verhandelt. Die Zeugen auf beiden Seiten stimmten darin überein, daß um jene Zeit bei südlichem Winde dichter Nebel herrschte. Die „Frigorifique“ will, nachdem sie den Thurm von Chauffee der Seine gesehen, einen Westkurs gesteuert und nur 2 1/2 Knoten durch das Wasser gelaufen haben. Die „Runney“ steuerte nach ihrer Angabe einen südwestlichen Kurs und hatte ihre Fahrt ebenfalls so gemäßig, daß sie nur 3 Knoten machte. Beide Schiffe behaupten, einen guten Ausguck gehalten und regelmäßige Nebelsignale mit der Dampfpeife gegeben zu haben; keiner will aber die Nebelsignale des Andern gehört haben. Diese Aussage sind weder mit einander, noch mit dem Umfange in Einklang zu bringen, daß die Schiffe einander erst gewahr wurden, als ihr Abstand nur noch eine Schiffslänge betrug. Ueber das Weitere herrscht jedoch wieder bessere Uebereinstimmung. Die „Frigorifique“ sah die „Runney“ Steuerbord auf sich zukommen, lenkte Ruder Steuerbord und behielt ihre Fahrt bei, um, wenn möglich, noch vor dem Bug des englischen Dampfers vorüberzukommen. Der Letztere, der die „Frigorifique“ an seinem Backbordbug und im Begriff, nach Steuerbord hinüberzugehen, erblickte, gab ebenfalls hart Steuerbordruder, ließ aber die Maschine stoppen und rückwärts gehen. Der Abstand war jedoch zu klein, die Manöver kamen nicht mehr zur Wirkung, und die „Runney“ gerieth mit ihrem Steven in die Steuerbordseite der „Frigorifique“. Die französische Mannschaft, welche ihr Schiff in dieser gefährlichen Weise angerannt sah, ließ dasselbe in Stich und kletterte auf den Engländer über, worauf die Schiffe durch das Rückwärtsarbeiten der Maschine der „Runney“ auseinander kamen und die „Frigorifique“ in westlicher Richtung im Nebel verschwand.

Bis soweit bietet der Fall nichts besonders Bemerkenswerthes. Der weitere Verlauf ist aber so seltsam, daß man eine femännische Jagdgeschichte zu hören vermeint. Während nämlich die anscheinend nur wenig beschädigte „Runney“ unter rückwärts arbeitender Maschine mit dem Kopf nach Süden lag und mit geringer Fahrt nordwärts über Steuer ging, sah man vom Deck derselben plötzlich wieder einen Dampfer aus dem Nebel auftauchen, der von Steuerbord gerade auf die „Runney“ zukam und, ehe sie ausweichen konnte, so heftig mit seinem Steven in ihre Steuerbordseite rannte, daß sie in kurzer Zeit voll Wasser lief und sank. Die Mannschaften beider Schiffe, welche sich an Bord befanden, konnten sich eben noch in die Bote der „Runney“

retten. Der Dampfer aber, welcher das Unheil angerichtet hatte, war kein anderer, als die eben verlassene „Frigorifique“. Die Maschine derselben war beim Verlassen nicht gestoppt worden, und ihr Ruder wird entweder nach Backbord hinübergelegt oder durch den Stoß der Collision hinübergeworfen sein. So lief und manövirte der herrenlose Dampfer auf eigene Faust weiter, indem er unter der Wirkung der Schraube und des Ruders einen Kreis nach rechts beschrieb und rückwärtend durch einen wunderlichen Zufall die „Runney“ wiedertraf und zwar genau an derselben Stelle, an welcher diese ihn vorhin getroffen hatte. Auch nachdem er sie zum Sinken gebracht, fuhr er fort, in kleinen Kreisen um die Stelle der Collision zu dampfen. Einige Bote mit der französischen Mannschaft fingen nun an, Jagd auf ihn zu machen, und mit einiger Schwierigkeit gelang es ihnen endlich, den Flüchtling zu erreichen und an Bord zu entern. Es mußte ihnen freilich nichts, da die „Frigorifique“ durch den ersten Stoß so stark beschädigt war, daß sie nach einiger Zeit ebenfalls sank. Die Mannschaften beider Schiffe bewerkstelligten dann ihre Rettung in den Bötten.

Käme eine solche Geschichte in einem Seeromane vor, so würde man sie wegen ihrer großen Unwahrscheinlichkeit sicher für schlecht erfunden erklären. Die Verhandlung vor dem Admiralsgericht hat aber ergeben, daß sie sich wirklich so ereignet hat.

Vermischtes.

— Paris, 21. Juni. Das Geschäftsviertel der Rue de Sentier war gestern Abend in einer großen Aufregung: aus einer Canalöffnung drang ein dichter und stark riechender Qualm hervor, der, wie ein unter Anwendung der größten Vorsichtsmaßregeln in den Kanal hinabgestiegener Unterofficier der Feuerwehr konstatierte, von einer in den Kanal geworfenen Masse herrührte, die in der Länge von über einem Meter unter der Erde in Brand stand. Bei der allgemein herrschenden Furcht vor Dynamit war der Schreck natürlich ein gewaltiger, glücklicherweise aber ein unbegründeter, da das Feuer rasch gelöscht wurde.

Wilhelmshaven, 24. Juni. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	102,60 103,15
4	Oldenburgische Consoles	102,— 103,—
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4, % höher.	
4	Jever'sche Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25 101,25
4	Barel'sche Anleihe	100,25
4	Curia-Kübeder Prior.-Obligationen	100,50
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,70 102,25
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,50 149,50
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,20 93,75
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,80 103,35
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,30
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,10 95,65
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,20 95,90
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25 100,25
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	101,20
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	98,20 99,75
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20 99,75
5	Russische Priorit.	100,— 101,—

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Mittwoch: Vorm. 2 U. 6 M., Nachm. 2 U. 19 M.

Bekanntmachung.

Auf der hiesigen Werft sollen nachstehende alte Materialien und zwar:

90 158	kg	Eisenspähne,
8 283	"	altes Blei.
300 000	"	Schmiedeeisen,
11 345,07	"	Messing,
15 793,07	"	Stahl,
27 592,02	"	Messing- u. Metallspähne,

am 8. Juli ds. Jz.,
Nachmittags 3 Uhr,
meistbietend verkauft werden.

Die näheren Bedingungen dieses Verkaufes liegen im Bureau der unterzeichneten Behörde und in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus und können gegen Einzahlung von Mk. 1 abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 19. Juni 1884.

Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werft.

Große Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am

Donnerstag, den 3. Juli d. J. und folgende Tage präcise 2 Uhr Nachm.

in der Wilhelmshalle hier folgende Gegenstände, als:

1 mah. Buffet mit Marmorplatte, Schreibtische mit und ohne Aufsatz, mehrere Spiegel mit Console und Marmorplatte, div. runde Spiegel, 1 Glashrank, mehrere Sophas, 1 Piano, Secrétaire, Verticowas, mehrere Sophas, div. viereckige Tische, 1 Pendule mit Console, div. eiserne Stühle, Tische, Bänke, Küchenschranke, Reale, Bettstellen mit Sprungfedern, Haarmatratzen u. Kopfpolster, Kleiderschränke, Koffertische, Kleiderständer, div. gut erhaltene Betten und Kopfstissen, Polster- und Wienerstühle, mehrere Schränke, Spiel- und Ausziehtische, Waschtische mit und ohne Marmorplatte, Feldstühle, Garderobehalter, Schirmständer, Stiefeln, 1 eiserne Polsterstuhl, Gummiläufer und Vorleger, mehrere Steppdecken, div. große Bilder in Goldrahmen, mehrere Stahlstiche, 1 Schlüssel- und 1 Briefkasten, eiserne Bettstellen, Schreibzeuge, div. Fach Gardinen und Rosetten; ferner eine große Parthie Porzellan- und Glasachen, als: Waschküßeln, Wasserkannen, Nachtgeschirre, Seifennäpfe, Tischbecher, Spüdnäpfe, Bieruntersätze, Streichholzbehälter, große und kleine Teller, div. Tassen, Saucieren, Fruchtchalen, Tortenschüsseln, Terrinendeckel, div. Zeitschriften und Romanbücher, sowie eine Parthie Küchengeräthe und sonstige hier nicht genannte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.
Wilhelmshaven, 24. Juni 1884.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Am Donnerstag, 26. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
präcise anfangend,
sollen in Schul's Wirthshause zu Belfort:

goldene und silberne Uhren, Ketten, Ringe zc.; ferner eine Parthie Röcke, Hosen, Jacken, Kittel, Wollschachen, Schuhe und Stiefel, 1 Radeneinrichtung, 1 Kleiderschrank, 1 Bücherbord, Spiegel, Bilder

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Jever, im Juni 1884.
A. Brockhaus,
Gerichtsvollzieher.

Belfort. Belfort.

Mützen

verkauft von jetzt ab zu Engros-Preisen.
Magnus Schloßel,
Rüschner,
Belfort, Werftstraße.

Gründl. Clavierunterricht

ertheilt
Frau Anna Rodriguez,
Districtenstraße 25.

Zu vermieten

zum 1. August eine freundliche Etagen-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, 2 Bodenräumen, Keller, Waschküche und Garten.
Wilhelmstraße 7.

Vorthellh. Geschäftsofferte.

Ein größeres renommirtes Fabrikgeschäft wünscht für seine gut eingeführten und leicht verkäuflichen Artikel am hiesigen Platz eine Niederlage zu errichten.

Das Geschäft gewährt einen hohen und sicheren Nutzen und schließt jedes Risiko aus.

Geschäftsgewandte, ansässige Herren, die gleichzeitig über eigene Mittel verfügen und gute Verbindungen haben, belieben sich unter Angabe von Referenzen sub I. V. 8270 bei Rudolf Mosse, Berlin S. W., zu melden.

Lotterie

d. Deutsch-Kriegerbundes, Berlin.
Hauptgew. 10 000 Mk.
7584 Gew. mit 100 000 Mk.
Ziebu. un widerruflich 16. Juli cr.
Loose à 1 M., 11 F. 10 M. (Eise und Porto 30 Pf.) empfiehlt A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr).
Solide Agenten werden gesucht.

Zu verkaufen

1 fetter Stier
Utters bei Sengwarden.
B. Kemmers.

Zu vermieten

auf gleich oder 1. Juli eine freundl. möblirte Stube nebst Schlafstube für 2 Herren.
W. A. Rose,
Marktstraße Nr. 6.

Nr. 102 u. 103

des Wilhelmshavener Tagesblattes wird zurückgekauft in der Expedition dieses Blattes.

Handwagen

Ein zweirädriger
wird zu kaufen gesucht.
B. Wilts.

Gesucht

auf sogleich ein ordentliches Mädchen, welches melken kann.
R. Kemmers, Wilhelmshöhe.

Gesucht

ein Mädchen für den ganzen Tag.
Districtenstr. 25, östl. Flügel, unten rechts.

Bum 1. Juli

habe ich noch 2 elegant möblirte Wohnungen zu vermieten.
Johann Peper.

Zu vermieten

ein Laden mit Wohnung an der Roonstraße zum 1. August. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Freundliches Logis für 1 oder 2 junge Leute. Roonstr. 110, 2 Tr.
Zu vermieten
ein preiswürdiges freundl. Logis für einen anständigen Herrn, Stube und Schlafzimmer mit separatem Eingang, belegen in Mitte der Stadt.
Näheres in der Exp. d. Bl.

SPECK

geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und Quantität a Pfund von 60 Pf. an

C. J. Arnoldt.
Wilhelmshaven und Belfort.

Stein- und Bildhanerei
von
L. Zwingmann
Wilhelmshaven
(verlängerte Roonstrasse vor Belfort.)
Anfertig. v. Grabdenkmälern aus Marmor u. Sandsteinen.
Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten.
Prompte und reelle Bedienung.

Lager von Schleif- und Ausgruss-Steinen.
Grabeinrichtungen u. Tropfensteinen in allen Grössen.

Hannoversches Pferde-Rennen 1884.
XVII. Große Verloosung
von
Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen etc.
Loose à Stück 3 Mark empfiehlt
A. Molling,
General-Deb. Hannover und die durch Placate ermittelten Verkaufsstellen.

Ziehung nächster Montag am 30. Juni.

Haupt-Gewinne
im Werthe von
10 000 Mark,
5000 Mk., 4000 Mk.,
3000 Mk., 2000 Mk. u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.

Möbellager von Rud. Albers
Bismarckstrasse 62
empfeht gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen**, sowie fertige **Betten** stets vorrätzig.

Juliuskeller
Sauerbrunnen
(Bad Juliuskeller-Harzburg)
bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn **G. A. Pilling.**

Unparteiische Zeitung!
Die Berliner
„Neueste Nachrichten“
nach 34jährigem Bestehen bereits eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, erscheinen in Berlin, täglich, auch Montags.
Saltung: Absolut unparteiisch.
Die „Neueste Nachrichten“ geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Nachrichten der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.
Die „Neueste Nachrichten“ zeichnen sich in ihren Bank- und Handels-Nachrichten durch besondere Genauigkeit aus.
Das Couriersblatt ist das ausführlichste aller in Berlin erscheinenden Zeitungen. — Der lokale und vernünftige Theil zeichnet sich durch Reichhaltigkeit aus. Außerdem werden im Unterhaltungsblatt Novellen und Essays von den besten deutschen und ausländischen Autoren unterhaltend und belehrenden Inhalts veröffentlicht. Mit besonderer Sorgfalt finden die Ereignisse im Theater, Kunst und dem Leben der Gesellschaft fortgesetzt aufmerksame Behandlung in feiner Form.
Die „Neueste Nachrichten“ beantworten, bereitwilligst und ausführlich im Briefkasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen Producten- und landwirthschaftlichen Berichte, bringen die wissenschaftlichen amtlichen Nachrichten, ferner auch Personal-Veränderungen in der Armee und Civilverwaltung und veröffentlicht die vollständigen Ziehungslisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgen Staats-Lotterien.
Für den enorm billigen Abonnementspreis, den billigsten unter den großen in Berlin erscheinenden Zeitungen.
von nur **3,25 Mk. pro Quartal**
bieten die „Neueste Nachrichten“ außer der Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffs auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und Handels, noch folgende 6 Beilagen, höchst interessant und wichtig für die Damenwelt, unentbehrlich für den Capitalisten und für den Landwirth.
1) **Neueste Berliner fliegende Blätter.** Illustrirtes humoristisches Wochenblatt. 2) **Das Unterhaltungsblatt.** Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich. 3) **Die Hausfrau.** Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirthschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich. 4) **Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.** Erscheint monatlich zweimal. 5) **Verloosungsblatt.** Enthaltend die Verloosungen sämtlicher Loose, papiere, Prämienanleihen etc., sowie diejenigen der Obligationen und Pfandbriefe von Provinzen, Kreisen, Städten etc., überhaupt alle Verloosungen in unbedingter Ausführlichkeit. Allwöchentlich. 6) **Neueste Moden.** Große Modenzeitung mit Illustrationen und Schnittmustern. Erscheint monatlich.
Im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ wird im nächsten Quartal der äußerst spannende Roman „Die Frau des Geizigen“ von dem rühmlichst bekannten Erzähler Kaver Nield fortgesetzt. Derselbe beginnt in der letzten Hälfte dieses Monats; den neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der bis dahin bereits erschienene Theil des Romans gratis und franco nachgeliefert.
Man abonniert bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten für M. 3,25 pro Quartal, in Berlin bei der Administration, Charlottenstrasse 23, I, und bei allen Zeitungs-Expediteuren bei täglich freier Zustellung ins Haus für M. 3,75 pro Quartal, resp. 1,25 pro Monat.
Probenummern gratis und franco.

Dem Herrn **Julius Kemper** in Lippstadt haben wir vom heutigen Tage ab den **Alleinverkauf** unserer selbstgezogenen gangbarsten Sorten

Moselweine
übertragen und bitten wir, sich bei Bedarf an genannten Herrn wenden zu wollen.
Trarbach a. d. Mosel, 15. Juni 1884.
Heitz & Knod.

Wir übertragen am heutigen Tage dem Herrn **Julius Kemper** in Lippstadt den **Alleinverkauf** unserer courantesten Sorten

Bordeaux-Weine
und bitten ergebenst, sich an diesen Herrn gütigst bei Bedarf wenden zu wollen.
Bordeaux, den 15. Juni 1884.
L. Chadeuil & Joanne.

Bezugnehmend auf obige Annoncen offerire ich meinen geehrten Abnehmern, denselben die streng reellste Bedienung zusichernd, folgende reingehaltene

Moselweine:	Bordeaux-Weine:
1883. Trarbacher, pro Fl. Mk. 0,65	Palus Arveyres, pro Fl. Mk. 1,10
1883. Graacher, „ „ 0,68	Côtes Cadillac, „ „ 1,20
1881. Trabener, „ „ 0,60	Bourg, „ „ 1,50
1881. Kinnheimer, „ „ 0,68	St. Christoly „ „ 1,75
1880. Brauneberg, „ „ 0,90	
1880. Wehlener, „ „ 1,10	

Bei Abnahme in Fässern entsprechend billiger.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtungsvoll
Julius Kemper.

Die größte
Wein- u. Bier-Stehhalle
kommt in Belfort auf dem Schützenplatz zum Feste
A. Sch.

Oldenburger Zeitung.
Für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal unserer Zeitung laden wir zum halbjährl. Abonnement ergebenst ein.
Die **Oldenburger Zeitung** erscheint täglich mit öfteren Beilagen in großem Zeitungsformat und kostet pro Quartal 3 Mk.
Inserate finden durch die **Oldenburger Zeitung** große Verbreitung und Beachtung; wir berechnen für die 4 mal gespaltene Zeile 10 Pf., auswärtigen Inserenten 20 Pf.
Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger, für die Stadt Oldenburg und die Osterburg die unterzeichnete Expedition und die Austrägerinnen entgegen.
Expedition der Oldenburger Zeitung.

Empfehle sehr schöne
HECHTE,
sowie
Erdbeeren,
Kirschen,
Spargel,
Gurken.
Ludwig Janssen.

Der
Cisverkauf
findet jeden Morgen von
6 bis 7 1/2 Uhr statt.
B. Wilts.
Belfort. Belfort.

Die so viel nachgefragten
Berren-Filzhüte
zum Preise von Mk. 1,75 bis 2,50 sind in den neuesten Facons und größter Auswahl wieder eingetroffen.
Magnus Schlöffel,
Kürschner,
Belfort, Werftstraße.

Pergament-Papier
zum Verschließen der Einmachtopfe empfiehlt billigt
Joh. Focken,
Roths Schloß.

Auf der Neuender Ziegelei sind wiederum alle Sorten
Bausteine
wie auch
Dachziegel und Firstziegel
vorrätzig.
Encke & Co.
Täglich:
frische Milch.
AUGUST BAHR,
Wilhelmstraße 2.
Prima
Salzgurken,
per Schock 2,50 Mk.,
empfeht
Frau A. Harken,
Bismarckstr. 33.
Stets flaschenreifes

Braunbier
per Patentflasche 10 Pfg.
(circa 3/4 Liter Inhalt)
empfeht
E. H. Bredehorn,
Nubepens, Neustr. 7.

Da ich mich zu Mitte Juli in Wilhelmshaven als Rechtsanwalt niederlasse, so suche ich eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Mädchenzimmer. Offerten mit Preisangabe und Grundriß der Wohnung nimmt die Exped. d. S. Bl. entgegen.
Rees.
Bastian,
Rechtsanwalt u. Notar.



Schieß-Verein.
General-Versammlung
am Mittwoch, den 25. d. M.,
Abends 8 Uhr, im Vereinslofale.
Tagesordnung:
1) Rechnungsablage über das zuletzt abgehaltene Fest.
2) Mittheilung über den Verlauf des Festes.
3) Wahl ein. Vorstands-Mitgliedes.
4) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Dr. Luke-Cigarren
Bremer Fabrikat.
Beliebte, jedem Raucher einer feinen, milden Cigarre bestens zu empfehlende Qualitäten, in der Preislage von 50—120 Mk. per Mille. — Alleinverkauf für
Wilhelmshaven bei
Gebr. Dirks.

Ich habe einige hundert Kilo
Puttererbsen
billig abzugeben.
B. Wilts.

Den Rest meines Lagers in garnirten und ungarirten
Damen- und Kinder-Stroh Hüten
verkaufe, um gänzlich damit zu räumen, zu jedem Preis.
M. Schlöffel,
Belfort, Werftstraße.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche u. Pinsel = 60 Pf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen. Depot in Wilhelmshaven bei Apotheker **J. Brantjes,** Roonstrasse 95, und **Rich. Lehmann.**

Extrafine
Rosen-Abfall-Seife
frei von jeder Schärfe, Pack. à 3 St. 40 Pf. empfiehlt
J. Brantjes.

Nr. 25
der „**Deutschen Reichs-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.
Ein anständiger junger Mann kann gutes Logis erhalten.
B. Gräß,
Hinterstraße 10.

Verloren
ein Seefahrtsbuch und Marinepapiere von Thor 1 bis zur Artilleriekaserne. Abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Todes-Anzeige.
Gestern Mittag 12 1/4 Uhr entriß uns der Tod auch noch unsern lieben Sohn **Diedrich** nach vierwöchentlichem schweren Leiden im Alter von 8 Jahren 5 Monaten 2 Tagen, welches hiermit allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen.
Die tiefbetrübten Eltern:
Diedrich Stuckenschmidt
und **Frau.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag Mittag 3 Uhr vom Trauerhause, Hinterstr. 18, aus statt.